

"Wie aus dem Namen 'Echo' die Bedeutung 'Wiederhall' wurde"

Die Bergnymphe Echo hatte großes Unglück in der Liebe: ein Grund war, daß sie sich in den Knaben Narcissus verliebte, der jede Liebe zurückwies und nur sich allein liebte, der andere war, daß ihre ursprünglich flotte Rede durch eine Strafe Junos verstümmelt wurde, sie sich also nur schwer ausdrücken konnte. [Dichter, Juno, Narcissus, Echo]

Und das kam so:

Dichter Er, Narcissus, trieb in die Netze den Hirsch, da sah ihn die Nymphe, sie, die weder vermochte zu schweigen, wenn man sie anrief, noch als erste zu reden, des Widerhalls Ruferin, Echo. Dies hatte Juno gewirkt, weil Echo einst, als die Göttin fast schon die Nymphen ertappt, die oftmals mit ihrem Jupiter lagen am Berg, sie mit Absicht schwatzend zurückhielt, bis die Nymphen geflohn. Als Juno dies endlich bemerkte, sprach sie:

Juno Die Zunge, die mich genarrt, soll ihre Kraft nun verlieren. Von dem Nutzen der Sprache, soll kurzer Genuß dir verbleiben!

Dichter Und die Drohung wird wahr: Echo verdoppelt der Reden Ende ab nun, sie gibt nur zurück, was sie vorher gehört hat. — Da also diese Narcissus gesehn durch die einsamen Wiesen streifen, entbrennt sie und folgt, so heimlich es geht, seinen Spuren. Und seine Nähe läßt, je mehr sie ihm folgt, sie erglühn. Ach, wie oft wohl wollte mit schmeichelnden Worten sie nahen, sanftes Bitten zu Hilfe noch nehmen, ihr Wesen verwehrt es, läßt nicht zu, daß sie anfängt. Sie darf nur eines, auf Töne warten und harren, dem bloßen Nachhall Worte verleihen.

Einmal rief Narcissus, versprengt von der treuen Begleiter Schar:

Narcissus Ist jemand zur Stelle?

Echo Zur Stelle!

Dichter erwiderte Echo.

Und er staunt und schickt nach allen Seiten die Blicke.

Er ruft laut:

Narcissus So komm doch!

Echo So komm doch!

Dichter tönt es zurück nur.—Er ruft, getäuscht von der Stimme

Ovid, Echo, S 2

Narcissus

So laßt uns

endlich vereinen!

Dichter

und Echo, nie lieber bereit, einem Klange
Antwort zu geben als dem, sie ruft zurück:

Echo

...uns vereinen!

Dichter

Und ihren Worten gemäß tritt sie hervor aus dem Walde,
eilt, um den Hals, den ersehnten, die Arme zu schlingen. Doch jener
flieht und ruft im Fliehn:

Narcissus

Nimm weg von mir deine Hände!

Eher möchte ich sterben, als daß ich würde dein eigen!

Dichter

Da gab nichts sie zurück als!

Echo

... daß ich würde dein eigen!

Dichter

Doch die Verschmähte verbirgt sich im Walde, verdeckt vor Scham ihr
Antlitz mit Blättern und lebt von nun an in einsamen Höhlen.
Aber die Liebe, sie haftet und wächst mit dem Schmerz des
Verschmähtheits.

Ihren Körper verzehrt nie ruhender, kläglicher Kummer.

Fleisch und Haut vertrocknen, die Säfte des Körpers entweichen
ganz in die Lüfte. Gebeine und Stimme sind übrig. Die Stimme
bleibt. Die Knochen sind, so erzählt man, zu Steinen geworden.

Seitdem hält sie im Wald sich versteckt, wird auf keinem Berge ge-
sehen, doch von allen gehört. Was noch lebt, ist der Klang nur.

Echo(langgezogen): Ach!